



Abend-

Zeitung.

02.

Sonnabend, am 13. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Psyche.
Eine Fabel.

In dem engen Kerkerband
Lag die werdende Psyche,
Verführerisch wogten Frühlingsgerüche,
Sie lockend in's blühende Land.
Und sie ahnete im Traume
Ihrer Brüder seliges Geschick,
Reidete ihr frühes Glück,
Frei zu schweben in dem Himmelstraume.
Rang mit ihrer ganzen Macht,
Ihre Fessel abzustreifen,
Zu durchdringen ihre Nacht
Und im Licht umher zu schweifen.
Kräftig rang sie! — Es gelang; —
Das Band zerriß, die enge Puppe sprang,
Und aus des Kerkers dunklem Schooße
Fiel sie herab in eine offne Rose.

Begrüßet von des Lichtes Wellen
Hob stolz und frei sich ihre kleine Brust,
Und fühlte bei der unbekanntn Lust
Das Herz voll Lieb' und Ahnung schwellen.
Da schwebten, bunt wie Rosenblätter,
Wie Zephyrlüftchen, leicht und frei,
Zwei jugendliche Blumengötter
Bei Psyches Lagerstatt vorbei.
Da regte sich ihr Flügelpaar,
Den leichten Brüdern nachzuschweben,
Doch, ach! den kleinen Schwingen war
Noch nicht Vollendungskraft gegeben!

Sie klagte lange, sah mit Schmerz
Rings um sich her der Freiheit Glück:
Die ausgeharrt, schwebten himmelwärts,
Sie blieb im Blumenkelch zurück. —
Doch einst erspähte sie ein Englein
Und endigte der Armen mühsam Streben. —

Wohl durfte Psyche höher sich erheben,
Doch ihre Brüder holte sie nicht ein!

Agnes Franz.

Die Moldau-Nixe.

(Fortsetzung.)

O, über die kalten, unfreundlichen Mauern,
seufzte Frau Mila: mich schaudert's, wenn ich ih-
rer gedenke. — Kommen sie mir doch nicht anders,
wie jene finstern Kerker vor, von denen Du mir so
oft erzähltest, und wie man darin arme Gefangene
unter Schloß und Riegel begrabe. — Hier aber ist es
so frei und so schön, so lieb und so heiter. — Ach,
daß wir von allem diesen scheiden sollen! — Doch,
Du willst es haben und ich gehorche; was aus
dem eben gelegten Keime für eine Saat empornwach-
sen mag; die Götter mögen es geben, daß ich
Unschuldige allein die verwirkte Schuld zu tragen
habe. —

Du bist ein gutes, liebes, träumendes Kind,
fiel Doring ein und drückte die Zitternde an sein
Herz. —

In Träumen sprechen die Götter zu den Men-
schen, lispelte die weinende Mila. —

Nicht jeder aber vermag sie zu deuten, erwie-
derte er: und ein schwärmendes Kind kann die
dunklen Sprüche der Ueberirdischen nicht enträth-